Landecker Stadtblatt und Nachrichten

50. Jahrgang — **Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.** — 25. Jahrgang

Amtliches Anzeigenblatt der städtischen Behörden.

Bezugspreis
Erscheint Sonnabends. Bezugspreis für März 250 Mk., Einzelnummer 60 Mark. — Durch die Post bezogen monatlich 300 Mk., für Postbezieher Preis freibleibend.

Anzeigenpreise
Inserate die 1-spalt. Millimeter-Zeile 5 Mk., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 10 Mk. = = = Reklame-Millimeter-Zeile 25 Mk. = = =

Nr. 11 | **Landeck, Sonnabend, den 17. März** | **1923**

Zwei französische Offiziere ermordet.

In der Nacht vom 10. zum 11. März sind in Buer zwei französische Offiziere ermordert worden. Von französischer Seite wurde es alsbald so dargestellt, als ob hier ein deutscher Racheakt vorliege und eine Art sizilianischer Vesper sich vorbereite. Drakonische Vergeltungsmaßnahmen wurden in die Wege geleitet, Geiseln wurden gepreßt, Kontributionen auferlegt, Unschuldige brutal mißhandelt und harmlose Zivilisten, die nichts mit der Mordtat zu tun hatten, von der blind wütenden Saldateska erschlagen. Ohne daß man sich Mühe gab, auch nur festzustellen, wer den Anschlag auf die französischen Offiziere verübt hatte.

Das Blutregiment in Buer.

In Paris herrscht eitel Jubel über die Bluttat, und die französische Presse trieft von Rachegeschrei. Frankreich glaubt endlich das Ziel erreicht zu haben, nach dem es sich so lange sehnte, um mit noch viel drakonerischen Maßregeln als bisher gegen die wehrlose Ruhrbevölkerung und das wehrlose deutsche Reich loszulegen. In Buer ist sofort ein Schreckensregiment errichtet und das Verkehrsleben lahmgelegt worden, die Zeitungen verboten, sämtliche Wirtschaften, Kaffees usw. geschlossen, friedliche Bürger wurden verhaftet und mißhandelt, Kolben und Reitpeitsche treten als Mittel der französischen „culture" in Aktion und zweifellos unschuldige Bürger werden in brutalster Weise hingeschlachtet. Poincaré kündigt „unerbittliche Repressalien". Derselbe Herr Maguinot, der in Düsseldorf vor französischen Pressevertretern eben jetzt erst erklärte, die Haltung der deutschen Bevölkerung des Ruhrgebiets habe ihn überrascht; in allen großen Städten habe er keine Rufe gehört, keine Geste gesehen, die man als feindselig auslegen könnte, trotzdem man wußte wer er war. Einen besseren Kronzeugen für ihre musterhafte Haltung kann sich die Ruhrbevölkerung nicht wünschen. Aber sie braucht ihn garnicht, denn schon ist durch Zeugeneid festgestellt, daß die beiden französischen Offiziere nicht von Deutschen, sondern von Soldaten der glorreichen französischen Armee ermordet worden sind. So sehr es menschlich begreiflich wäre: kein Deutscher hat diesen Mord begangen! Den Franzosen wird es aber wohl schwerlich einfallen, der Stadt Buer für das Schreckensregiment, das sie deshalb über sich ergehen lassen mußte, irgendwelche Genugtuung zu geben, so wenig wie sie bisher für irgendeines der zahlreichen Opfer der wildgewordenen französischen Soldateska irgendwelche Sühne geleistet haben, so wenig wie man den unter haltlosem Mordverdacht im Herbst in Oberkassel unschuldig verhafteten Deutschen Sühne hat zuteil werden lassen.

Die Ermordung Unschuldiger.

— **Buer,** 13. März. Die Erschießung der drei Deutschen erweist sich als eine Tat von beispielloser gemeiner Brutalität. Die Franzosen suchen die Sache so darzustellen, als wenn die drei Deutschen, der Kriminalbeamte Burchhoff, der Elektromonteur Wittershagen und der Krahnführer Fahbek trotz des Verbots nachts die Straße betreten und dort von Deutschen erschossen worden seien. In Wahrheit verhält sich die Sache ganz anders. Nur Fahbeck ist auf der Straße erschossen worden, die beiden anderen sind unter dem Vorwande, an der Ermordung der beiden französischen Offiziere beteiligt zu sein, festgenommen und dann unter größerem Truppenaufgebot ermordet worden. Der Krahnführer Fahbeck aus Gelsenkirchen, der zum Besuch einer befreundeten Familie in Buer weilte, wurde gegen 11,30 Uhr abends ohne Anruf von einem französischen Posten erschossen. Auf die Hilferufe seiner Frau, die ihren Mann begleitet hatte, erschien eine französische Patrouille, die erklärte, daß der Schuß, der auf Fahbeck abgegeben worden sei, nur von einem Deutschen (!) stammen könnte. Der Posten hatte sich sofort, nachdem der Schuß abgegeben worden war, eiligst entfernt. Obwohl zahlreiche Straßenpatrouillen den Vorfall beobachtet hatten, ließ man die Frau des Erschossenen fast dreiviertel Stunden lang vergeblich um Hilfe rufen. Der Kriminalbeamte Burchhoff aus Buer-Erle war Sonntag mittag auf Grund einer Denunziation eines Großpolen, der dem Beamten Rache geschworen hatte, von den Franzosen unter der Behauptung, die Offiziere erschossen zu haben, festgenommen. Er nannte als Alibizeugen den Monteur Wittershagen, mit dem er zur Zeit der Mordtat zusammen gewesen war. Darauf wurde auch Wittershagen verhaftet. Beide wurden dann im französischen Arrestlokal schwer mißhandelt. Es scheint, daß Burchhoff sich gegen diese unmenschliche Behandlung gewehrt hat. Gegen 9 Uhr abends führten die Franzosen ihn auf den Platz hinter dem Rathaus. Die Bewohner der anliegenden Häuser waren vorher aufgefordert worden, die Fenster zu schließen. Auch war verboten Licht zu machen. Zwei Offiziere und zwei Soldaten schleppten Burchhoff unter fortwährenden Kolbenstößen und Peitschenhieben auf den freien Platz. Die Bewohner der Häuser hörten die Schreie des Bedauernswerten. Gleich darauf fielen zwei Schüsse, dann wurde es still und die Franzosen entfernten sich hastig. Die Leiche weist grausige Verletzungen auf. Der Schädel ist durch Kolbenstöße vollständig zertrümmert. Eine Schußverletzung findet sich in der Brust, eine zweite vor der Stirn. Der Monteur Wittershagen wurde kurz nach diesem Vorfall auf den Lyzeumsplatz geschleppt und dort erschossen. Die Kugel durchschlug den Schädel, der vollständig zerrissen ist. Der Schuß muß aus nächster Nähe abgegeben worden sein, da das Gesicht zahlreiche Pulverflecke aufweist. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden im Laufe der Nacht in das Buersche Rathaus gebracht, mit dem Bermerken, die beiden Deutschen seien auf der Straße erschossen worden, weil sie gegen die Verordnung, betreffend den Nachtverkehr, verstoßen hätten.

„Es ist verboten."

Buer, 12. März. Die französische Besatzung hat dem Magistrat folgendes mitgeteilt: 1. Für jeden Gewaltakt, der gegen ein Mitglied der französischen Besatzung vorgenommen wird, wird der zurzeit verhaftete Oberbürgermeister erschossen, ohne Rücksicht auf die außerdem noch festzusetzenden Strafmaßnahmen. 2. Der Bevölkerung ist verboten, die Bürgersteige zu benutzen oder die Hände in der Tasche zu halten; die Arme müssen vielmehr so getragen werden, daß das Innere der Hände sichtbar ist. 3. Von abends 7,30 ab bis morgens 6 Uhr ist der Verkehr auf der Straße nur denjenigen Personen gestattet, die mit einem besonderen Nachtausweis versehen sind. 4. Von abends 10 Uhr ab müssen alle Lichter in den Häusern ausgelöscht sein. 5. Jegliche Versammlung auf der Straße wird mit Waffengewalt auseinandergetrieben. 6. Der Bevölkerung ist es streng verboten, Waffen im Besitz zu haben.

Französische Soldaten Mörder der Offiziere

Gelsenkirchen, 13. März. Die deutschen Ermittelungen nach den Mördern der beiden französischen Offiziere in Buer haben bisher folgendes Bild ergeben: Die beiden französischen Offiziere trafen am Sonnabend in der Hochstraße gegenüber einer Gastwirtschaft zwei französische Alpenjäger. In der Wirtschaft hielt sich u. a. auch ein Rechtsanwalt mit seiner Frau auf. Diese und die Wirtin haben gehört, wie sich draußen zwischen den Franzosen in französischer Sprache eine Unterredung entwickelte, die, je länger sie dauerte, einen immer erregteren Charakter annahm. Plötzlich fielen zwei Schüsse. Unmittelbar darauf traten die drei vor die Tür und sahen die beiden französischen Offiziere tot am Boden liegen. In einiger Entfernung konnten sie gerade noch die flüchtenden Alpenjäger davon eilen sehen. Zwei andere deutsche Zeugen, die in diesem Augenblick aus einem gegenüberliegenden Hause traten, haben ebenfalls die Alpenjäger flüchten sehen. Protokollarisch stellten sie fest, daß die Schüsse nur von den beiden Alpenjäger abgegeben worden sein können; ein Irrtum sei vollständig ausgeschlossen.

Ein deutsches Mädchen totgefahren.

Bochum, 12. März. Gestern durchfuhren mehrere Automobile, in denen u. a. der französischen Kriegsminister und General Degoute befanden, die Stadt Bochum in rasendem Tempo. Die 13 Jahre alte Tochter eines Bergarbeiters wurde von einem der Kraftwagen totgefahren. Die Insassen der Automobile kümmerten sich nicht im geringsten darum und fuhren weiter.

Olbrich Pianos
Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

Deutsches Reich.

— **Kein deutscher Botschafter in Paris.** Der durch den Tod des Botschafters Mayer freigewordene Pariser Botschafterposten wird vorläufig nicht besetzt werden. Solange die Ruhrfrage nicht geregelt ist, beabsichtigt die Reichsregiernug, sich auch in Zukunft nur durch einen Geschäftsträger in Paris vertreten zu lassen.

— **Verräter.** In Blankenburg wurde der Rentner und Chemiker Ernst Könnemann verhaftet, der der französischen Kommandantur in Essen brieflich seine Dienste als Dolmetscher und Beamter angeboten hat. Er stand auch schon lange mit dem Handelsstab der französischen Botschaft in Berlin in Verbindung.

— **Gerichtsverfassung und Geldentwertung.** Infolge der Geldentwertung ist die Beschäftigung bei den Amtsgerichten zurückgegangen, bei den Kollegialgerichten dagegen in nicht zu überwältigender Weise gestiegen. Mehrere Senate des Reichsgerichtes haben ihre Sitzungstage bereits bis weit in das Jahr 1924 hineingesetzt. Dem Reichstag ist daher ein Gesetz zugegangen, daß die amtsgerichtliche Zuständigkeitsgrenze auf 300000 Mk. erhöht, die Wertgrenze für Revisionen auf 500 000 Mk. heraufsetzt. Ebenso soll die Wertgrenze, für die die Schöffengerichte bei Diebstahl, Unterschlagung, Betrug und Sachbeschädigung zuständig sind, auf eine Million erhöht werden.

— **Die Folgen der Portoerhöhung.** Bei der Beratung des Postetats im Haushaltsausschuß des Reichstages führte laut Abendblätter der Reichspostminister aus, daß der Postetat einen Fehlbetrag von etwa 1204,6 Milliarden Mark aufweise. Die Tariferhöhungen hätten einen starken Rückgang des Familienverkehrs und des Verkehrs auf kulturellem Gebiet zur Folge gehabt, während der geschäftliche Verkehr zum Teil die alte Höhe wieder erreicht, zum Teil sogar schon überschritten habe. Im ganzen sei die Briefpost um mehr als die Hälfte zurückgegangen, die Paketpost um 43 Prozent.

Ausland.

— **Die nächste Tagung des Völkerbundes** wird am 12. April stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. wahrscheinlich auch wieder die Danziger und die Saarfragen.

— **China fordert Port Arthur zurück.** Das Gebiet von dem im russisch-japanischen Kriege berühmt gewordenen Port Arthur und Dalny gehört eigentlich zu China, aber die Japaner haben es in dem 1915 mit China abgeschlossenen Pachtvertrag gepachtet, nachdem sie es seit dem russisch-japanischen Kriege besetzt hatten. Jetzt fordert China die Aufhebung des Pachtvertrages und die Zurückgabe von Port Arthur und Dalny. Dem Pachtvertrage hat China damals nur

unter dem Zwange der Verhältnisse zugestimmt und das chinesische Abgeordnetenhaus hat ihn kürzlich für null und nichtig erklärt. Da der japanische Außenminister bereits erklärt haben soll, daß der Forderung Chinas nicht Rechnung getragen werden könne, zieht eine neue Wetterwolke im Orient auf. Offenbar fühlt sich China wieder stärker, so daß es glaubt, solche Forderungen an das mächtigere Japan stellen zu können.

— **Bergarbeiterstreik in der Tschechoslowakei.** Auf allen Gruben in dem Bezirke von Mährisch-Ostrau wurde am Montag die Arbeit eingestellt.

— **Was den Engländern den Krieg kostet.** In einer Denkschrift, die die englische Regierung ihrem Parlament vorlegt, sind zum ersten Male genaue Angaben über die Opfer an Menschen und Geld enthalten, die England im Kriege gehabt hat. Danach hatte England, einschließlich Indien und den Kolonien, 9496730 Mann zum Heeresdienst eingezogen, wovon 946023 Mann gefallen und 2121906 Mann verwundet worden sind. Die Ausgaben des englischen Schatzamtes betrugen vom April 1914 bis März 1919 9590 Millionen Pfund. Von diesen Ausgaben sind aber allein 2730 Millionen Pfund schon während des bekanntlich fast alle Kriegsausgaben nur durch Anleihen, also auf Pump, gedeckt wurden. An die Alliierten hat England 1923 Millionen und an seine Kolonien 150 Millionen Pfund geliehen. Die englischen Verluste zur See betrugen 8 Millionne Tonnen Schiffsraum im Werte von 750 Millionen Pfund. 22000 Zivilpersonen wurden getötet.

Aus Stadt und Provinz.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe verboten.

Ordentliche Stadtverordnetensitzung

am 15. März.

Erschienen sind 18 Stadtverordnete. Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Ratmänner Arends, Berke, Glüher u. Junk.

Der 1. Punkt betr. Vorbereitung der Bürgermeisterwahl wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Versammlung beschloß einstimmig die Angelegenheit einer Kommission zu überweisen und nach Tagung derselben eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung am Donnerstag, den 22. März anzuberaumen. In die Kommission wurden gewählt die Herren Dr. Remer, Langer, Volkmer, Tille, Gundrum, Springer, Pompe und Winter.

2. Ausbau der Hedwigstraße als Notstandsarbeit. Die Versammlung beschließt, dem Magistratsantrage zuzustimmen, wonach 6 Millionen Mark bewilligt werden; die Regierung gibt hierzu einen wesentlichen Zuschuß.

3. Antrag des Bürgervereins auf Bürgschaftleistung der Stadt für Gewährung von Sparkassendarlehn an Landecker Gewerbetreibende. Die Versammlung schließt sich dem Magistratsvorschlage an, wonach die Stadt 10 Millionen Mark zu diesem Zweck bereitstellt. Der Antragsteller hat zur Sicherheit einen Bürgen oder Wechsel zu stellen. An Zinsen werden ungefähr 18 % erhoben.

4. Kostenlose Zahnbehandlung armer Schulkinder. Der Magistrat schlägt vor, 200000 Mk. bereitzustellen und 31 armen Schulkindern die kostenlose Zahnbehandlung angedeihen zu lassen. Das Kollegium schloß sich diesem Antrage an. Stadtverordneter Gundrum und Beck stellten den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, geeignete Schritte zu tun, um eine allgemeine durchgreifende Zahnbehandlung für Schulkinder herbeizuführen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

5. Beitrag zur staatlichen Unterstützung der Sozialrentner.

6. Beitrag zur gesetzlichen Unterstützung der Kleinrentner. Diese beiden Vorlagen wurden einstimmig angenommen.

7. Uebernahme der Nachtragsumlagen zu den Kreissteuern für 1922 auf die Stadt. Der Magistrat schlägt vor, diese Umlagen aus der Kämmereikasse zu decken. Die Versammlung schloß sich dem Antrage einstimmig an, mit der Aenderung (Antrag Gundrum), daß die Grundsteuerumlagen von den Besitzern selbst zu tragen sind.

8. Festsetzung des Strompreises für Februar. Die Versammlung erklärte sich mit dem Strompreise von 440 Mk. pro Kilowattstunde für Monat Februar einverstanden. Hierzu liegt ein Antrag des Magistrats vor, für jeden Haushalt 24 Kilowatt im Jahre freizugeben. Das Kollegium nahm den Antrag einstimmig an und sollen die Kosten aus der Kämmereikasse gedeckt werden; außerdem wird die Vorlage der Kommission zurückgereicht, um zu prüfen, ob sich das freie Lichtquantum noch erhöhen läßt.

9. Antrag der Wohnungskommission, des Magistrats auf Bewilligung von 1 Million Mark für Wohnungsbauten. Stadtverordneter Gundrum stellt den Antrag, eine Siedlungskommission zu wählen und den Bau von Siedlungsbauten sofort in Angriff zu nehmen. Hierzu sprachen die Stadtverordneten Tille, Volkmer, Beck, Gärtig, Springer, Langer. Beide Anträge wurden angenommen und die Summe auf 2 Millionen Mark erhöht. In die Siedlungskommission wurden gewählt die Herren Dr. Remer, Langer, Gärtig, Kristen und ein Magistratsmitglied.

10. Ankauf von Lehrmittel der früheren Präparandie für den Preis von 236000 Mk. Hierzu wurden 2 Anträge gestellt. Antrag Gundrum: Der Magistrat soll um Aufschluß ersucht werden, ob ein rechtsgültiger Beschluß der städtischen Körperschaften über den Abbau der Unterstufen der höh. Schule vorliegt und Vorlage machen über die bewilligten 3 Millionen Mk. zur Anschaffung von Lehrmitteln für die kath. Volksschule. Antrag Tille: Den Magistratsantrag anzunehmen, die erforderlichen 236000 Mk. sollen in der Summe, welche in voriger Sitzung bewilligt wurde einbegriffen sein, jedoch den Betrag soweit zu erhöhen, daß alle bedürftigen Volksschüler Landecks mit Lernmitteln versehen werden können. Beide Anträge wurde einstimmig angenommen.

11. Eröffnung des Georgenbades. Der Magistrat schlägt vor, das Georgenbad am 1. April zu eröffnen und den Preis für Landecker für ein Bad auf 100 Mk. festzusetzen. Der Magistratsantrag wurde abgelehnt. Der Kommissionsbeschluß, das Bad Mitte April zu eröffnen und den Preis für Landecker beim alten zu belassen wurde angenommen. Es wurde angeregt, eine Badeeinrichtung für dauernden Winterbetrieb zu beschaffen.

12. Aenderung der Pachtverträge für Marienbad, Kurhaus und Waldtempel. Der Pachtpreis für Marienbad wurde angenommen, für Kurhaus und Waldtempel soll die Vorlagen dem Magistrat zurückgereicht werden mit dem Ersuchen höhere Pachtforderungen durchzusetzen. Als angemessen erscheinen für Waldtempel 50000 Mk., für Kurhaus 200000 Mk. Die Hergabe des Billardzimmers für den Gastbetrieb wurde abgelehnt.

13. Der Ausgaben-Aufstellung der Stadtsparkasse für 1923 wird zugestimmt.

14. Der Verkauf einer Baustelle an Dr. Bleisch. Der Magistratsantrag wird abgelehnt.

15. Verkauf eines Ackerstückes an Geheimrat Franke. Der Verkauf wird abgelehnt, da der Platz zu gärtnerischen Anlagen benutzt werden soll.

16. Anstellung eines Vollziehungsbeamten. Die Vorlage wird dem Magistrat zurückgereicht, da eine Begründung durch die vorgesetzte Behörde fehlt.

17. Als Beitrag zum Wiederaufbau des Waisenhauses in Altheide werden 100000 Mk. bewilligt.

18. Die Entschädigung für Vereinigung des Rathauses wird auf monatlich 25000 Mk. erhöht.

19. Die Entschädigung für Reinigung der Bedürfnisanstalt am Ring wird auf 5000 Mk. monatlich erhöht.

20. Aenderung des Vertrages mit Herrn Dr. Münzer. Dem Kommissionsbeschluß, 20% der Gehaltsklasse 10 zu bewilligen, wird zugestimmt, mit dem Antrage für die 2. Klasse im Krankenhause nichts zu liquidieren.

21. In die Elektrizitätswerk-Kommission werden für den ausscheidenden Herrn Teuber die Herren Send und Fellmann gewählt.

22. Vergebung des Kurtheaters. Diese Vorlage wird dem Magistrat zur Begründung der getroffenen Auswahl zurückgereicht.

23. Der Kostenbewilligung für Arbeiten am Gaswerk wird zugestimmt, bis auf eine Rechnung, die noch nachgeprüft wird.

24. Von den Revisionen der Stadthaupt- und Sparkasse wird Kenntnis genommen.

25. Die Mittel für Wiederaufnahme der Beobachtungen der meteorologischen Station werden bewilligt.

26. Ein Beitrag zur „Freien Vereinigung für Kunst und Wissenschaft" in Glatz wird in Höhe von 1000 Mk. einmalig bewilligt.

27. Beitrag zum Schles. Hilfsverein für Geisteskranke. Die Sache wird zurückgereicht, da Zweifel bestehen, ob der Verein einen caritativen Charrakter hat.

Als Eilsache wird gereicht und zugestimmt dem Vertrage der Stadt mit Fa. Wunsch betreffend der Durchlegung der Gasleitung bis zu Herrn Glüher. — Von der Einladung der freiw. Feuerwehr zur General-Versammlung nahm die Versammlung Kenntnis. — Es kam zur Sprache, daß die Polizeiverwaltung ohne Ermächtigung der städtischen Körperschaften die Gebührenordnung abgeändert hat. Die zuviel erhobenen Gebühren müssen zurückerstattet werden. Herr Dr. Remer stellt den von ihm zuviel erhobenen Betrag von 1000 Mk. der Kinderspeisung zur Verfügung. Da die Fa. Kolbe Olbersdorf noch keine ernstlichen Schritte zur Ueberführung der Lokomobile getan hat, soll der Magistrat Stellung hierzu nehmen. Verschiedene kleine Anfragen schlossen die Sitznng um 8/49 Uhr.

K. Die **Hauptversammlung des Zentrumsvereins** wurde Sonntag abend, den 11. März im Schützenhause abgehalten. Herr Vorsitzender, Handschuhfabrikant Neumann erteilte nach kurzer Begrüßung Herrn Bürgermeister Dr. Jeglinsky das Wort zu seinem angekündeten Vortrage über kommunale Ausgaben. Hervorgerufen durch die Kriegsnöte sind diese bedeutend gestiegen. Sie betreffen u. a. die Hebung der Volksgesundheit. Letzterer dient die Mutterberatungsstelle, die unter der Obhut des Vaterländischen Frauenvereins steht, sowie die Fürsorge für Lungenkranke. Die kostenlose, ärztliche Untersuchung geschieht durch Herrn Dr. Münzer. Für billige Milchbeschaffung im Orte müßte noch gesorgt werden. Die Stadt wird helfend eingreifen. An die Kleinkinderschule wäre eine Kinderkrippe anzugliedern. Minderbemittelte und unterernährte Schulkinder erhalten am kath. Pfarrhofe täglich warmes Frühstück. Eine zahnärztliche Untersuchung der schulpflichtigen Jugend ist durchgeführt. Die Behandlung zahnkranker Kinder und deren Zuweisung an Dentisten und Zahnärzte läßt leider noch zu wünschen übrig. Die Kommune ist besorgt für die Hebung der Volksschule und die Erhaltung sowie Ausgestaltung der höheren Knaben- und Mädchenschule. Die Jugendpflege findet ebenfalls Unterstützung durch die städtischen Körperschaften. Für die Erwachsenen und Armen der Stadt steht die Volksküche zur Verfügung. Sie wird von durchschnittlich 450 Personen täglich besucht. Etwa 10 Millionen wurden vom 15. November 1922 bis 15. April 1923 hierfür aufgewendet. Die Stadt giebt billiges Brennmaterial (Holz und Kohlen) ab. Sie sorgt für Minderbemittelte. Gegen 400 Familien, Sozial und Kleinrentner, sowie städt. Arme finden Unterstützung. Für ein Bürgerhospital muß noch gesorgt werden. Der Frage des Wohnungsbaues (Siedlungswesen) wendet sie ihr Augenmerk zu. Redner sprach auch über Steuerfragen. Wald und Bad sind für die Kommune Landeck gute Einnahmequellen. Unsere Gemeinde ist fast schuldenfrei. Die städt. Betriebe sollen sich selbst erhalten. Das Gaswerk brachte bereits Ueberschüsse. Ueber die Rentabilität des städt. Elektrizitätswerkes schweben fortgesetzt Verhandlungen zwecks Ausnutzung unserer Wasserkraft. Die Mitglieder der Zentrumspartei in der Stadtverwaltung ließen es sichs stets angelegen sein, den Ort zu heben. Den Jahresbericht verlas Konrektor Liebich. Außer 3 öffentlichen Versammlungen fanden 11 Vorstandssitzungen statt. Eingeschriebene Mitglieder sind 415 vorhanden. Das Andenken dreier verstorbener Zentrumsmitglieder wird in üblicher Weise geehrt. Mit der Hoffnung auf das Erstarken der Partei durch freimütiges Bekenntnis zu derselben und der Werbung neuer Mitglieder durch rege Kleinarbeit schließt der Bericht. Herr Kaufmann Richard Folkmer erstattet den Kassenbericht. Nach Prüfung der Rechnungsbeträge wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Herr Neumann spricht über die Ruhrbesetzung und deren Folgen. Er dankt schließlich dem Vorstande für geleistete Mühewaltung. Die Vorstandswahl erfolgt durch Zuruf 1. Schriftführer wird Herr Kaplan Knittel, der die Wahl annimmt, desgleichen einige neu vorgeschlagene Beisitzer. Der Jahresbeitrag wird auf mindestens 50 Mark pro Mitglied festgesetzt und durch die Vertrauensleute für 1923 eingezogen. Mit der Bitte um Unterstützung der Zentrumspresse und dem Danke des Vorsitzenden schließt die Hauptversammlung um 10½ Uhr.

** **Die gewerbliche Fortbildungsschule** schließt ihr Schuljahr 1922/23 am 23. März 1923. An letzterem Tage findet die Entlassung der Lehrlinge abends 7 Uhr statt. Die Anmeldung neuer Schüler für die Berufsschule hat bei dem Schulleiter rechtzeitig zu erfolgen. Der Unterricht beginnt nach Ostern am 8. April mit Fachzeichnen. Neu aufzunehmende Lehrlinge für den 3. Kursus haben Montags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr Unterrricht; der 2. und 1. Kursus Dienstags und Freitags abend.

** **Kirchliches.** Sonntag, den 18. März findet in der Pfarrkirche nachmittag 5 Uhr ein Fest-Caritasgottesdienst mit Predigt und heiligem Segen statt. Als Redner ist ein fremder geistlicher Herr gewonnen worden. Nach dem Gottesdienst wird die Hauptversammlung des Caritasverbandes am Pfarhof abgehalten, wozu alle Freunde der christlichen Nächstenliebe herzlich eingeladen sind.

** Kommenden Mittwoch, den 21. März nachm. 4 Uhr findet im Rathauszimmer Nr. 15 eine Versammlung des **Kurvereins** statt. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

** An **Ruhrspende** gingen bei der städtischen Sparkasse seit der letzten Veröffentlichung bis zum 15. März 1923 ein von Frau Geheimrat Vette 1000 Mk., Kurgäste der Versorgungs-Kuranstalt 24900 Mk., Lydia Hübel 1000 Mk., Generalarzt Dr. Lorenz 5000 Mk., J. A. Rohrbach, Inh. Karl Böhm 10000 Mk. Ungenannt 1000 Mk., Ungenannt 1000 Mk., Frau Professor Weber 100 Mk., Else Buchholz 200 Mk., Superintendent Palfner (2. Rate) 3000 Mk., Ortsgruppe Landeck des Reichsbundes der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen (2. Rate) 9900 Mk., Ungenannt 3000 Mk., sämtlich aus Landeck. Kunike, Leuthen 10000 Mk., Ungenannt 100000 Mk., „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" 58070 Mk., zusammen 228170 Mk. Im Ganzen bis jetzt 646573 Mk. In der vorigen Veröffentlichung soll es, anstatt Paul Kristen, Paul Krischer 500 Mk. heißen.

** **Ruhrspende der Grafschaft Glatz.** Durch den Ausschuß sind dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien wiederum 6 Millionen Mark zur Weiterleitung an die Bedrängten im Einbruchsgebiet am Rhein und Ruhr überwiesen worden. Die Grafschaft Glatz hat bis heute durch den Ausschuß für die Ruhrspende der Grafschaft Glatz insgesamt 39 Millionen Mark abgeführt. Die Sammlung ist aber noch keineswegs abgeschlossen. Die Not unserer bedrängten Volksgenossen steigt noch täglich, und kein Deutscher darf sich abseits stellen, wenn es gilt diese Not nach Kräften zu lindern. Alle Banken und Sparkassen des Glatzer Landes nehmen Einzahlung auf Konto „Ruhrspende der Grafschaft" entgegen.

§ Wer kennt nicht den Neubau im Bade und wie oft mußte ein Jeder sich sagen wie ist es möglich, bei solch schwerer Zeit wo über Nacht alles teurer wird, solchen Bau auszuführen das stolze Werk ist bald zur Zierde des Bades, vollendet. In diesem Neubau ist als erstes Zeichen der Zeit ein Geschäft für moderne Damen-Bekleidung und Manufakturwaren eröffnet worden. Jede Großstadt würde sich freuen derartige moderne großzügige Geschäfte zu besitzen. Hier ist es Herr Willy Jacob vereint mit der Firma Heinrichs Confektionshaus Breslau die da beweisen, daß Großzügigkeit die erste Hauptbedingung ist was dem Publikum geboten werden muß. Im Interesse unserer Landecker und Umgebung ist eine Besichtigung des Geschäfts des Lagers, Qualitäten und Preise dringend zu raten.

** **Dr. med. Gertrud Roegner †.** Am Mittwoch, den 7. März verschied in Bad Warmbrunn nach längerem, schweren Leiden Fräulein Dr. med. Gertrud Roegner, der Alt-Landeckern eine bekannte und geachtete Persönlichkeit. Sie war eine der ersten deutschen Frauen, die das Studium der Medizin erwählt und als Aerztin segensreich für die leidende Frauenwelt wirkte. Mit Einsetzung ihrer ganzen kraftvollen Persönlichkeit gelang es ihr, im Kriegsjahr 1916 das für die Frauen des Mittelstandes bestimmten Frauensanatorium in Oberschreiberhau zu eröffnen. In uneigennütziger Weise brachte sie große Opfer an Geld und Gesundheit, um ihren leidenden Mitschwestern zu helfen. Selbst als sie schon schwer erkrankt war, galt all ihre Liebe und Sorge ihrer selbstlosen Schöpfung. Alle diejenigen, denen sie die Gesundheit wiedergab, denen sie Mut und Kraft zu neuem Lebenskampfe stählte, werden ihr in ihren Herzen ein dankbares und liebendes Gedenken treu bewahren.

** **Preisabbau.** Wir verfehlen nicht auf das in heutiger Nummer erscheinende Inserat betr. Preiszurücksetzung in den hiesigen Manufakturwaren-Geschäften aufmerksam zu machen. Wir begrüßen die Maßnahmen; möchten auch andere Branchen diesem Beispiele folgen.

** **Eine Herabsetzung der Schuhpreise tritt ein.** Die Schuhmacher-Zwangsinnung Breslau hat beschlossen, in Anbetracht der Senkung der Lederpreise auch die Preise für Neuanfertigungen und Reparaturen entsprechend herabzusetzen.

OC **Mehr Verständnis für einander!** Die Verständnislosigkeit — oder ist es böser Wille? — mit der sich große Kreise unseres Volkes feindlich gegenüberstehen, war niemals so ausgeprägt als in gegenwärtiger Zeit. Man höre sich nur einmal ein Stammtisch- usw. Gespräch einer bestimmten Berufsgruppe an, in welch liebloser und kurzsichtiger Weise dort über die Angehörigen anderer Berufe hergezogen wird. Hat man der Reihe nach 5 bis 6 solcher Stammtische hinter sich, so konzentrieren sich die dort erhaltenen Offenbarungen etwa in nachfolgenden geist- und gemütvollen Offenbarungen: Jeder Geschäftsbesitzer ist ein Wucherer und Schieber, jeder Beamte ein fauler Nichtstuer, jeder Landwirt ein Schätzesammler mit 3—4 Klavieren, Perserteppichen usw. Jeder Fabrikbesitzer ist ein Blutaussauger seines Personals, jeder Arbeiter ein habgieriger, fauler Patron, alle Juden, Agrarier, Schwerindustrielle, Händler, Arbeiter und Regierungsbeamte gehören an die Wand gestellt usw. — — Wer eigentlich noch etwas taugt in unserem Volke, ist dann schwerlich herauszufinden. Nur in der Kneipe, bei Schnaps und Zoten, finden sich alle schönen Seelen wieder brüderlich zusammen. — — Soll das so weitergehen? Die Raubpolitik unseres unversöhnlichsten Gegners, des hysterischen Franzosen, hat als Hauptfaktor für das Gelingen ihrer Pläne diese maßlose gegenseitige Verhetzung innerhalb unseres Volkes eingestellt. Will unser ganzes Volk dem Widersacher Poincaré weiterhin direkt in die Hände arbeiten? Um stille Ueberdenkung und innere Einkehr wird gebeten — — —

** **Die Dollarschatzanweisungen des Deutschen Reichs** werden in einem Augenblick zur Zeichnung aufgelegt, der für Deutschlands Zukunft von höchster Bedeutung ist. Es gilt darum, die in der Privatwirtschaft vorhandenen, entbehrlichen fremden Zahlungsmittel zum Besten der Gesamtheit zu konzentrieren und die Grundlagen der Aktion, mit denen einem weiteren Steigen der auswärtigen Wechselkurse Einhalt geboten und eine nachhaltige Beeinflussung der gesamten Preise ausgeübt werden kann, zu kräftigen. Entsprechend dem Verwendungszweck der Anleihe werden als Einzahlung nur Devisen angenommen, und zwar neben amerikanischen Dollars auch Pfund Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, nordische Kronen, spanische Peseteten, argentinische Pesos, japanische Yen. Der Zeichnungspreis beträgt 100 Prozent, die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 3 Jahren zu 120 Prozent. Das entspricht einer Verzinsung von über 6 Prozent. Die günstige Verzinsung im Verein mit der Beleihbarkeit der Schatzanweisungen bei den Darlehnskassen zu einem vergleichsweise günstigen Zinssatze gibt den Schatzanweisungen einen erheblichen Vorzug gegenüber dem Besitz an Devisen, da diese unverzinslich und unbeleihbar sind. Die Börsengängigkeit der Schatzanweisungen bürgt dafür, daß sie jederzeit verkauft werden können. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Schatzanweisungen in derselben Währung auf die sie lauten, auch zur Rückzahlung gelangen, nämlich in Scheck auf New York oder aber nach Wahl des Reichs in Gold. Die Sicherung ist im besonderen noch bewirkt durch die selbstschuldnerische Bürgschaft der Reichsbank. Die Zeichnung kann in der Zeit vom 12. bis 24. März erfolgen, und zwar bei der Reichsbank und allen ihren Zweiganstalten sowie bei einer großen Anzahl von Banken und Bankiers, die an den einzelnen Orten noch besonders bekanntgegeben werden. Bei der Zeichnung sind mindestens 40 Prozent einzuzahlen, der Rest ist spätestens bis zum 14. April zu erstatten. Für gezeichnete Beträge, die vor dem 14. April gezahlt werden, wird eine besondere Vergütung von 1 vom Tausend in Mark für jede volle Woche gewährt. Dies gilt auch für die bei der Zeichnung einzuzahlenden 40 Prozent. Alles Nähere ist aus der im Anzeigenteil enthaltenen Bekanntmachung ersichtlich.

S. Schreckendorf. In der Nacht von Montag zu Dienstag hatten sich im Hotel Preußischen Hof zwei junge Leute aus Breslau einlogiert. Sie gaben an, in der Umgegend „Geschäfte" erledigen zu wollen. In Wirklichkeit hatten sie unreelle Absichten. Hotelbediensteten war die offene Dachluke aufgefallen; auch hatte man nachts verdächtiges Geräusch wahrgenommen. Um den Hotelgästen das Ausreißen am frühen Morgen zu erschweren, wurde der Preußische Hof umstellt. Der herbeigerufene Landjäger verhaftete die beiden „Herren" in ihrem Zimmer. Sie leugneten anfangs, wurden aber ihrer Aussagen überführt. Man fand im Sofa des Zimmers, wo sie wohnten, zwei Blitzableiterspitzen versteckt. Auch hatten die Diebe schon Vorsorge getroffen, der teueren Kupferdrähte habhaft zu werden. Auch dieser Plan wurde durch umsichtiges, schnelles Zugreifen des Wirtes und der Polizei verhindert. In sicherem Gewahrsam brachte man die beiden Breslauer „Geschäftemacher" hinter schwedische Gardinen nach Glatz. Es ist möglich, daß auch der Platindiebstahl bei Kaufmann Scholz hier doch noch Aufklärung findet. Trotz der hohen Belohnung ist dies noch nicht gelungen.

Freigabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens in Amerika.

Wie der Sonderbeauftragte des Hansa-Bundes, der nach nunmehriger Annahme des Gesetzes betreffend die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens in Amerika eine eingehende Besprechung mit dem Verwalter des feindlichen Vermögens in Washington hatte, kabelt, ist der Treuhänder damit beschäftigt, mit größter Beschleunigung die nötigen Ausführungsbestimmungen zu dem Freigabegesetz aufzustellen. Diese Ausführungsbestimmungen, die dem Hansa-Bund sofort zugehen, sind innerhalb 14 Tagen zu erwarten. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß unter allen Umständen in jedem Einzelfalle ein Antrag auf Freigabe gestellt werden muß. Interessenten erhalten durch den Hansa-Bund, Berlin NW7, Dorotheenstr. 36, unentgeltlich Auskunft.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, Landeck,
für die Inserate: August Urner, Landeck.

Druck: W. Anlaufs Nachflg. (Gustav Hänsch), Landeck i. Schl.

Ausgabestellen: Anlaufs Buchhandlung,
Urners Buchdruckerei, Schneidermeister Vogel, Albrechtstraße,
in Seitenberg bei Buchdruckereibesitzer Ferd. Bartsch.

Zum Besten der Ruhrspende

gingen bei uns ein von:

Ungenannt Voigtsdorf	2000,–	Mk.
Kath. Volksschule, Knabenkl. IIa, 2. Rate	2500,–	Mk.
dto. Mädchenkl. VI b, 2. Rate	1000,–	Mk.
Uebertrag:	52570,–	Mk.
	58070,–	Mk.

Weitere Spenden an die Geschäftsstelle des „Stadtblatt und Nachrichten" erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 18. März 3/4 7 und 3/4 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst 2 Uhr Kreuzwegandachten. Freitag 7 Uhr Rosenkranz und Fastenpredigt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 18. März 9 1/2 Gottesdienst. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Mittwoch, den 21. März 6 Uhr abends Passionsgottesdienst.

Billige Lebensmittel!

Aus neu angekommenen Sendungen biete ich sehr preiswert an und halte den Zeitpunkt zum Einkauf für den Haushalt sehr günstig:

Vollreis, gut quellend	p. Pfd.	990 Mk.
Bruchreis	„	900 „
Suppengraupen	„	975 „
Mittelgraupen	„	930 „
Weizengries fein	„	920 „
dto. grob	„	920 „
Goldhirse	„	1260 „
Linsen, große verlesene	„	1380 „
Bandnudeln	„	975 „
Sternchennudeln	„	1050 „
Haferflocken 1/1 Pfund Paket		850 „
Backpflaumen		800 „
Röstkaffee;		
Mokka-Mischung	p. Pfd.	14000 Mk.
Wiener-Mischung	„	12000 „
Spezial-Mischung	„	10000 „

Kaffeemischung bestehend aus:

Bohnenkaffee, Roggen, Gerste	p. Pfd.	2200 Mk.
Malzkaffee 1/1 Pfund Paket		600 „
gebr. Gerste	p. Pfd.	575 „
Kornkaffee	„	580 „
Zichorien 1/2 Pfd. Kästchen		250 „
Tee Ia Qualität	p. Pfd.	14000 „
Kakao-Reichardt Pfund 4400, 4000 und 3600		„
Schokoladen-Reichardt p. Tafel 850, 750 und 600		„
Maggi's Fleischbrüh-Würfel Stück		30 „
Sunlicht-Seife das Doppelstück 250 gr		1290 „
Toilettenseife Stück 770, 720 und 620		„

Kunsthonig pro Pfund 690 Mk.

Vierfrucht-Marmelade (Tangermünder Fabrikat)
im ganzen Eimer p. Pfund 820 Mark, ausgewogen p. Pfund 850 Mark.

Diese beiden Aufstrichmittel sind ganz besonders billig; bei den steigenden Zuckerpreisen werden auch diese Artikel in aller Kürze **bedeutend erhöht** werden.

Margarine frisch eingetroffen pro Pfund 2750 Mark.

Margarine von Naturbutter nicht zu unterscheiden pro Pfund 3300 Mark.

Fernsprecher Nr. 45. **Benno Logsch,** Fernsprecher Nr. 45.
vormals Max Schönfelder.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 26. März 1923 abends 7 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal Hotel **„Goldenes Kreuz".**

Tagesordnung:
1) Jahresbericht,
2) Kassenbericht,
3) Wahlen,
4) Anträge und Allgemeines.

Alle aktiven, inaktiven und freiwillig zahlenden Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Wehr, werden hiermit ergebenst eingeladen.

Landeck, den 14. März 1923.

Der Vorstand. Dr. Jeglinsky.

Herren-Fahrrad
gut erhalten mit Freilauf **zu verkaufen.** Offerten unter **M. S.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Honig billiger!
Verkauf bei Frau Lehrer **Picha,** Landeck, Kirchstraße.
L. F. Langer, Immenhain.

Ein transportabler
Küchenofen
zu kaufen gesucht. Off. unt. **S. 128** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein Rest Cheviot
zu einem Kommunionanzuge und **1 gold. Damenuhr** hat preiswert abzugeben eventl. für Getreide. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Briefmarken-Sammlung
gegen Kasse gesucht, komme zum Verkäufer. Zuschriften unter **B. H. 720** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Herren-Uhr
schwere goldene (möglichst Glashütter) **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **M. R.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!
Kaufe laufend Metalle jeder Art. Eisen, Knochen, Wein- u. Likörflaschen, Lumpen und Papier zu den allerhöchsten Tagespreisen.
August Franke,
Landeck, Ring
b. Herrn Schenk, Hinterhaus.

Leere Dosen
von Schuhcreme, Lederfett, Bohnerwachs.
Leere Flaschen
von Metallputz, Tinte, Klebstoff, Lederschwärze, Nähmaschinenöl, Hienfongessenz
kauft
zu höchsten Preisen
Zohner,
Villa Carolina.

Eier
kauft laufend zu höchsten Tagespreisen
Haus Hohenzollern.

Schriftsetzer-Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann zum 1. April eintreten in
August Urner's
Buchdruckerei.

Möbeltransporte
von und nach allen Orten in gut gefederten und gepolsterten Möbelwagen.
Sammelladungen
Stückgüter nach allen Orten.
Brennstoffe:
Kaiserbriketts
für die Küche,
Lignitische Tiefbau-Braunkohle
für die Zimmer
Zündholz
zum Anfeuern
derbes Brennholz
ofenfertig für Füllöfen.
A. Tschimmel & Sohn.
Fernruf Nr. 9.

Wegen Auflösung des Haushalts
stehen **Möbel** und **andere Sachen zum Verkauf.**
Darunter: **1 Glasschrank und Fenstertritte.**
Besichtigung: **Dienstag, den 20. März 1923 von 10—12 Uhr und 3—5 Uhr, Ring Nr. 5 I. Etage.**

Senftenberger Braunkohlen-Briketts
(Marke Kaiser)
eingetroffen.
Aufträge nimmt entgegen
Oswald Beier,
Telefon 65. **Bahnhof Landeck.** Telefon 65.

Speise- und anerkannte Saatkartoffeln
hat laufend abzugeben
Güterdirektion Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt.

Ein Versuch
überzeugt von der Güte des **Seifenpulver Schneekönig,** das frei von schädlichen Bleich- und Sauerstoffsalzen ist.

Café Hohenzollern.
Sonntag, den 18. März 1923:
Künstlerkonzert
Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. V. Kurt Rathsmann.

Benzin
Oel Benzol
Max Goldmann & Co.
Betriebsstoff
Akt.-Ges. Schlesien,
Breslau 8.
General-Vertretung für die Grafschaft Glatz
Fabrikdirektor Fr. Schneider
Altweißtritz bei Habelschwerdt. Tel. 34.

Billige Seefische!
Grüne Heringe
Pfund 700 Mark,
Räucherwaren
empfiehlt
Josef Stenzel,
Glatzerstraße.

Lohnschnitt
übernimmt auf Vollgatter und Kreissäge
Dampfsägewerk Voigtsdorf.
Telefon Nr. 198.

„Quieta"
Die beste Kaffee-Mischung
mit 10%, 25% u. 40% Bohnenkaffee
Mk. 1350, Mk. 2160, Mk. 3000 p. 1/2 Pfd. Pak
für den verwöhnten Feinschmecker
empfiehlt
Hedwig Laube, Inh.: W. Benke.

Statt jeder besonderen Danksagung!

Bei dem Heimgang unseres geliebten Trudimädels sind uns soviel Beweise treuen Mitempfindens zugegangen, daß es uns unmöglich ist jedem Einzelnen dankbar die Hand zu drücken. Für alle schönen Zeichen der Mittrauer und der herzlichen Freundschaft bitten wir deshalb — zugleich im Namen unserer lieben Mutter — hiermit unseren wärmsten Dank freundlich anzunehmen.

Olbersdorf im März 1923.

Marta und Fritz Schiftan.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 15. März plötzlich meine einzige, inniggeliebte Tochter, Nichte und Cousine

Margarete Kabus.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag von der evangl. Kapelle aus statt.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Landeck, den 15. März 1923.

Am Sonnabend nachm. 3 Uhr verschied in Breslau an Folgen einer Operation unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Karl

im zarten Alter von 1 Jahr und 11 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Landeck, den 14. März 1923.

Schuhmacher Paul Schubert und Frau.

Beerdigung fand Donnerstag, den 15. März in Breslau statt.

Heute nachmittag 5 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden

Frau Anna Eckert.

Sie war viele Jahre in der hiesigen Apotheke tätig und verliere ich in ihr eine treue und stets arbeitsfreudige Hilfe. Ich werde ihr stets ein dankbares Andenken bewahren.

Landeck, den 15. März 1923.

Gerhardt Tracinski.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und kostbaren Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, des

früheren Gasthofbesitzers

Paul Weigel

sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Heinze für die trostreichen Worte am Grabe, den ehrw. Grauen Schwestern in Kieslingswalde für die liebevolle Pflege, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, der freiw. Feuerwehr mit Musikkapelle, dem kath. Gesellenverein, dem Militär-Veteranen-Verein, der freiw. Sanitätskolonne, der Gastwirts-Vereinigung, dem L.-K.-B., sowie für die überaus zahlreiche Grabebegleitung von nah und fern unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Landeck, 14. März 1923.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Söhnchens und Brüderchens

Heinz-Georg

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Superintendent Palfner für die Trostesworte, ferner auch für die Grabebegleitung unsern herzlichsten Dank.

Landeck, den 15. März 1923.

Privatsekretär J. Sterz und Familie.

Auktion!

Montag, den 19. März Josephstag vormittags von 9½ Uhr ab im Hotel **Goldenes Kreuz.**

Versteigert werden:
Möbel, Haus- und Küchengerät, Bücher, Böttcherhandwerkszeug, Kleidung u. a. m.

Max Klapper,
Auktionator.

Talentvollen, gesunden

Lehrling

sucht
Bildhauer P. Thamm.

Suche für 15jähriges

kräftiges Mädchen

Stellung in guter Familie. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aufwartung

gesucht für täglich vorm. zwischen 7 und 10 Uhr ½ Stunde und abends zwischen 6 und 8 Uhr ¼ Stunde.
Paulinenhof, 2. Etage
Anfr. Forstmeister Richtsteig, Villa Richard.

Kl. Laden

Nähe Kurpark mögl. mit Wohnung eventl. mit

Grundstück

gesucht. Zuschr. an Herrn **Wiesner,** z. Zt. Versorgungs-Kuranstalt Zimmer 1.

Villa

bei voller Auszahlung zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **C. K.** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Beamter sucht

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit. Off. unt. **B. 50** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine Bettdecke zu verkaufen. Näh. i. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kl. Zwergbulldogg

(schwarz-braun getigert) auf den Namen „Terry" hörend, **entlaufen.** Gegen hohe Belohnung abzugeben
Villa Gertrud.

Neu eröffnet!

Im Interesse eines jeden Käufers empfehle ich Preise und Qualitäten zu prüfen ohne jeden Kaufzwang.

Hemdentuch	Meter	**1950 Mk.**
Handtücher, Gerstenkorn	„	**1500 Mk.**
Blusenstreifen, schöne Muster	„	**1950 Mk.**
Züchen, waschecht	„	**3200 Mk.**

Mengenabgabe vorbehalten.

Willy Jacob, Bad Landeck,

gegenüber dem Georgenbade.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank,

am 15. April 1926 mit 120% rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.

Zeichnung vom 12. bis 24. März d. Js.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näheren Bedingungen liegen bei allen Zeichnungsstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.

Reichsbank Glatz, Deutsche Bank Glatz.
Darmstädter Bank, Glatz und Habelschwerdt.
Städt. Sparkasse Landeck, Bankhaus Fiebig, Bad Landeck:

Preisabbau!

Wir bieten an:

Maschinengarn, Prima Ackermann,	per 1000 Meter		3800 Mk.
dto. dto.	„ 200 „		800 „
Weiße Damenhemden	per Stück		5900 „
Männer-Oxfordhemden	100 cm lang, 8000 Mk.	90 cm lang, 7400 Mk.	85 cm lang, 6800 Mk.
Schwarze Damenstrümpfe, 1/1 gestrickt			2000 Mk.
Pa. Kleider-Mousseline, Dirndelstoffe etc.,	per Meter		1950 „
„ Kleidernessel	„ „		2500 „
„ Oxford	„ „		1950 „
Gestreifte Hemdennessel 70 cm breit,	„ „		1600 „
„ Blusenflanell, 70 „ „	„ „		2400 „
Pa. Schürzenleinwand, 116 cm breit,	per Meter	4950 u.	4000 „
Inlettleinen	„ „		3900 „
Buntkariert Züchenleinen	„ „		2800 „
Hemdentuch	„ „		1500 „
Kleiderstoffe, weiß und farbig, 90 cm br.,	p. Mtr. von		3900 „ an
Handtuchschneidezeug	„ „		850 „
Tisch-Schneidezeug, 120 cm breit,	„ „		2900 „
Herrenstoffe, 140 cm breit	per Meter	9000, 8000 und	6000 „
Weiß Voile, 116 cm breit	„ „		7000 „
Taschentücher, -bunt, Partie, pro Stück			180 „

Mengenabgabe vorbehalten.

Anton Drösler. Fritz Grüßner.
Ferdinand Schenk.

Die Heidehofherrin.

Roman von H. Courths-Mahler.

18) (Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie mir gestatten, werde ich Sie brieflich in Kenntnis setzen von dem, was ich erreiche.“

„Das soll mich herzlich freuen. Auch ich werde Ihnen schreiben, wenn ich Ihnen etwas von Wichtigkeit zu sagen habe.“

„Ich bitte darum.“

Sie reichten sich mit festem Druck zum Abschied die Hände.

In gehobener Stimmung und doch in tiefe Gedanken verloren, suchte Richard die elterliche Wohnung auf.

Er kam an dem Walbergschen Hause vorüber. Das lag jetzt still und dunkel, mit geschlossenem Portal und heruntergelassenen Rolläden. Felizitas hatte ihm gesagt, daß Judith mit ihrem Bruder nach Neulinden gegangen sei.

Wie mußte Judith zumute gewesen sein, als sie das Haus verließ!

Eine heiße Sehnsucht nach ihr erfaßte ihn. Er meinte, sie noch nie so tief geliebt zu haben wie jetzt, daß sie ihm vielleicht noch gehören würde, wenn er nur einige Tage früher diesen Scheck über dreißigtausend Mark in seiner Brieftasche gehabt hätte. Aber dann schüttelte er den Kopf. Nein, es war besser so! Er hätte sie dann an ihrem Wort gehalten, und sie hätte sich vielleicht nach Glanz und Reichtum gesehnt und wäre unglücklich an seiner Seite geworden.

* * *

Frau Emilie hatte ihres Sohnes Rückkehr kaum erwarten können und unterzog Richard während der Abendessenzeit einem förmlichen Verhör. Aber zu ihrem stillen Aerger blieb er einsilbig und gab nur ein paar ausweichende Antworten, so daß sie es endlich aufgab, weiter in ihn zu dringen.

Und so überraschter waren beide Eltern, als Richard sich plötzlich an seinen Vater wandte und ganz unvermittelt fragte:

„Wie ist es eigentlich zu dem Bruch zwischen euch und Onkel Karl gekommen?“

Einen Augenblick herrschte Totenstille in dem Zimmer und Richard sah, wie Vater und Mutter einen raschen Blick wechselten.

„Wie kommst Du denn gerade jetzt darauf, Richard?“ fragte sein Vater ausweichend. „Uebrigens ist Dir doch der Grund dieses alten Familienzwistes hinlänglich bekannt.

Richard schüttelte den Kopf und sah seinen Eltern forschend ins Gesicht.

„Nein, das ist nicht der Fall! Ihr habt mir immer nur sehr unbestimmte Andeutungen darüber gemacht, und ich möchte doch einmal in dieser traurigen Angelegenheit ganz klar sehen,“ sagte er ruhig.

„Du weißt doch ganz genau, daß niemand anders als die verstorbene Frau Rogga an allem Schuld trägt,“ fiel jetzt seine Mutter ein, die sich wieder gefaßt hatte. „Diese Person hat es fertiggebracht, deinen Vater bei Onkel Karl in der unglaublichen Weise zu verleumden und so die bedauerliche Entfremdung zwischen uns herbeizuführen.

„Könnt Ihr mir das nicht einmal ausführlich erzählen?“ beharrte Richard. „Die Einzelheiten habe ich nie erfahren.“

Sein Vater machte eine ablehnende Handbewegung. „Laß doch diese alten Geschichten ruhen, Richard! Wozu über Dinge reden, die nun einmal nicht zu ändern sind? Am besten läßt man das alles begraben und vergessen sein! Jedenfalls hat es die Frau verstanden, Karl Wernher vollständig zu umgarnen.“

„Aber wie kam sie dazu? fragte Richard weiter.

„Nun, sie hatte jedenfalls gehofft, er würde sie heiraten. Er hatte wohl eine wichtige Neigung zu ihr gefaßt, aber dann ging er auf Reisen, und als er nichts mehr von sich hören ließ, heiratete sie einen andern. Es soll aber eine sehr unglückliche Ehe gewesen sein, und die Frau soll schließlich ihren Mann in den Tod getrieben haben. Als dann nach Jahren Onkel Karl wieder zurückkam, hat sie es verstanden, sich ihm wieder zu nähern und sein Mitleid zu erwecken. Welche Mittel sie angewandt hatte und in welcher Weise sie uns verleumdet haben muß, dafür spricht am besten die Tatsache, daß Karl Wernher jeden Verkehr mit uns abbrach und nach dem Tode der Marie Rogga ihre Tochter an Kindesstatt aufnahm, diese Erbschleicherin —“

Georg Wernher konnte den Satz nicht vollenden. Sein Sohn hatte sich plötzlich erhoben und schob den Teller zurück. Eine heiße Glutwelle überflutete seine Stirn, und seine Stimme hatte einen fast drohenden Klang, als er jetzt sagte:

„Ihr seid im Irrtum! Felizitas Rogga ist alles andere als eine Erbschleicherin! Ich bitte euch dringend, in meiner Gegenwart jede derartige Anspielung zu unterlassen, denn ich schätze die junge Dame sehr hoch.“

Die Eltern sahen sich einen Augenblick betroffen an. Frau Emilie war blaß geworden, und das böse Gewissen stand in ihren Zügen geschrieben.

„Kennst Du denn dieses Fräulein Rogga, daß Du dich in diesem Ton zu ihrem Verteidiger aufwirfst?“ fragte der Vater nach einer Pause.

„Ja, ich kenne sie, und ich bin ihr persönlich zu größtem Dank verpflichtet, darum werde ich es nicht dulden, daß in meiner Gegenwart ein herabsetzendes Wort über sie fällt.“

„Du kennst sie und bist ihr sogar verpflichtet?“ fragte nun auch die Mutter noch einmal.

„Ja, Mutter, sie hat mir einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Und wenn Du so wissen willst, von welcher Dame die Briefe stammen, die ich kürzlich erhielt — nun, sie waren von Felizitas Rogga.“

Damit verließ Richard das Zimmer, und seine Eltern blieben allein. Ein quälender Verdacht war in ihm aufgestiegen, daß er über den wahren Grund des Familienzwistes getäuscht worden war. Daß er die volle Wahrheit von seinen Eltern nicht erfahren würde, mußte er einsehen, auch wollte er sie nicht zu einer ihnen peinliche Erklärung veranlassen. So mochte denn diese Angelegenheit ruhen, bis es Felizitas gelungen sein würde, ihm eine Unterredung mit seinem Onkel zu ermöglichen, denn vorderhand hatte er an anderes zu denken. Er hatte ja nun die Summe, um seine Erfindung zu verwerten und längst gehegte Pläne in nächster Zeit praktisch zu verwirklichen. Er war indessen gewillt, seinen Eltern davon erst Mitteilung zu machen, wenn er seine bisherige Stellung aufgegeben hatte, denn er rechnete mit ihrem Widerspruch und kleinlichen Bedenken. Doch für ihn gab es kein Zurück mehr, er wollte sich seine Zukunft aus eigener Kraft schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

* **Gattenmord eines Wahnsinnigen.** In einem Anfall von Wahnsinn hat der praktische Arzt Dr. Banorf aus Grenzhausen in Bezirk Frankfurt a. M. seine Frau ermordet. Nach der Tat kletterte der Mörder auf das Dach seines Hauses une schrie auf die Straße, daß er eben seine Frau getötet habe. Als die Polizei zur Festnahme schritt, stand er im Begriff, im Auto davonzufahren. Der gleiche Arzt hatte vor etwa Jahresfrist einen Einwohner von Grenzhausen in der Annahme erschossen, einen Einbrecher vor sich zu haben.

Ursachen der Wohnungsnot und Mittel zu ihrer Beseitigung.

Als eine der schwersten Folgen des Weltkrieges muß die Wohnungsnot genannt werden. Wenn man auch bereits im Jahre 1914 von Wohnungsnot in sozialem Sinne sprechen konnte, so gab es doch in dieser Zeit immer noch leere Wohnungen, und jeder „räumatisch Veranlagte“ brauchte nicht weit zu gehen, um ein Heim nach seinem Geschmack zu finden.

Die Wohnungsnot von heut hat mancherlei Ursachen.

In den letzten Jahren vor dem Kriege wurden jährlich etwa 60 000 neue Wohnungen geschaffen. Diese reichten als Ersatz für verbrauchte Wohnungen, konnten indes die eingangs erwähnte soziale Wohnungsnot nicht beseitigen, da der Grund zu dieser nicht in dem Mangel an Räumen, sondern in der nach heutigen Begriffen nicht berechtigten Mietshöhe zu suchen war. Mit Beginn des Krieges wurden die Wohnungsbauten wegen Arbeitskraft- und Materialmangels eingestellt. Eine Wirkung hiervon machte sich in den ersten beiden Kriegsjahren nicht bemerkbar; die Zahl der leerstehenden Wohnungen vergrößerte sich vielmehr. Leider wurde dadurch die soziale Wohnungsnot nicht gelindert; denn die Familien, die bis dahin mit 5 und mehr Köpfen in einem Raume gehaust hatten, konnten, nachdem womöglich der Ernährer zum Heeresdienst einberufen war, an Wohnungsvergrößerung und damit verbundene erhöhte Mietenzahlung nicht denken. Durch die Vermehrung von Haushaltungen infolge der in den mittleren Kriegsjahren üblich gewordenen Kriegstrauungen wurden diese leeren Wohnungen zum Teil besetzt. Hierzu kam, daß infolge der nach Kriegsmitte einsetzenden erheblichen Lohnerhöhungen durch das sogenannte Hindenburgprogramm weite Kreise der werktätigen Bevölkerung mit Recht nach einer größeren und gesünderen Wohnung strebten und so den anderen kleineren Teil der noch freien Wohnungen besetzten. Nun kam das Kriegsende. Mit ihm kehrten tausende unserer feldgrauen Helden zurück, die unverheiratet und ohne eigenen Hausstand hinausgezogen waren, draußen gereifte Männer wurden und nunmehr mit vollem Recht an die Schaffung eines eigenen Heimes dachten. Eine Lebensgefährtin war leicht gefunden. Die zum Heim notwendigen Räume fehlten indes vollkommen. Wohl hatte die Reichsregierung bereits vor dem Kriege Bestimmungen zur Behebung der Wohnungsnot erlassen; aber diese, wie deren empfindliche Verschärfungen haben die Wohnungsnot bisher nicht beseitigen können.

Eine große Ursache der Wohnungsnot ist und bleibt die vollkommen unzulängliche Miete. Es ist gewiß nicht sozial gesprochen, aber das ändert an der Tatsache nichts. Vor dem Kriege mußte jedermann ein Viertel bis ein Sechsel seines Gesamteinkommens auf Wohnungsmiete verwenden. Heut zahlen im Erwerbsleben stehende Personen kaum den fünfhundertsten Teil ihres Einkommens für Wohnungsmiete.

Vorgenannter Mißstand hat unausbleibliche Folgen nach sich gezogen. Jeder Mieter kann seine Wohnung nicht groß genug bekommen und der Vermieter verdient am meisten, wenn er freiwerdende Wohnungen nicht mehr vermietet, sondern für sich behält. Zum Beweis dafür kann folgendes Beispiel dienen:

Im Hause X wurden 1920 von der 6köpfigen Familie des Hauswirts A 3 Räume, von der 5köpfigen Familie des Unterbeamten N 2 Räume und von weiteren 3 kleineren Parteien 4 Räume bewohnt. Vor 2 Jahren wurden durch Tod und Verzug 2 Haushaltungen von den zuletzt genannten Parteien aufgelöst. Der durch Tod aufgelöste Hausstand, bestehend aus 2 Räumen, lag neben der Wohnung des Unterbeamten N, der sich infolge der niedrigen Wohnungsmiete und seiner aus 5 Köpfen bestehenden Familie bereits für eine größere Wohnung beim Wohnungsamte hatte vormotieren lassen. Im Herzen über das Ableben des lieben Nachbars nicht allzutief ergriffen, beantragte N beim Wohnungsamte sofort die Zuweisung der freigewordenen 2 Räume, da er mit den immer größer werdenden Kindern auch keine Nacht länger mehr in einem Zimmer schlafen könne. Das Wohnungsamt überzeugte sich von der Notwendigkeit und wies dem N die Wohnung zu. Die andere aus einem Zimmer durch Verzug des Inhabers freigewordene Wohnung lag neben der Wohnung des Hauswirts A. Dieser hatte das Leerwerden der Wohnung schon vor längerer Zeit „erschnoben“, und da der Unterbeamte mit 5 Familienangehörigen 2 Räume mehr bekommen hatte, der freiwerdende Raum monatlich nur 10 Mark Miete brachte und seine Familie größer zu werden „drohte“, war er schon längst beim Wohnungsamt zwecks Zuteilung einer größeren Wohnung vorstellig geworden. Wohl oder übel mußte das Wohnungsamt dem Hauswirt den Raum zusprechen. Nunmehr hatte N mit seinen 5 Familienangehörigen 4 und A mit 6 Familienangehörigen ebenfalls 4 Räume. Anfang des vorigen Jahres trat bei A das sogenannte frohe Ereignis ein und wieder war seine Wohnung zu klein. Aber unser Herrgott hatte ein Einsehen und setzt den dritten Mieter zur großen Armee in Marsch. Wieder erfolgte der Gang des A zum Wohnungsamt, die Besichtigung der Räume durch die Kommission und die Zuweisung des freigewordenen Raumes an A.

So sind im Hause innerhalb zweier Jahren 3 Wohnungen frei geworden, ohne daß das Wohnungsamt einen von den vielen anderen Wohnungsuchenden unterbringen konnte. Vielleicht wäre es gelungen, wenn der Mietzins mit der Geldentwertung auch nur einigermaßen Schritt gehalten hätte. Dann hätten sich wahrscheinlich der Mieter N wie der Vermieter A weiter eingeschränkt.

Der niedrige Mietzins birgt aber noch eine andere Gefahr in sich. Die meisten Hauswirte sind zu jeder Reparatur infolge Geldmangel, hervorgerufen durch die niedrige Mietseinnahmen, unfähig. Und so kommt es, daß auch in unserem Städtchen bereits eine Anzahl Wohnungen unbewohnbar geworden sind, weil der Hauswirt die längst notwendige Dachreparatur oder dergl. nicht ausführen lassen konnte.

Bei den vorstehend geschilderten Ursachen sind noch nicht die Folgen berücksichtigt, die durch Abtretung weiter Strecken blühenden Landes an den Feind hervorgerufen wurden. Und darin liegt die Hauptursache unserer Wohnungsnot. Tausende und Abertausende treudeutscher Bürger und Beamten wurden gezwungen, die Abgetretenen Gebiete zu verlassen und nach dem deutschverbleibenden Teile ihres Vaterlandes zu ziehen. Hier hausen diese Aermsten teils in Baracken oder unheizbaren Hausböden, teils haben sie ihr kostbares Gut in Scheuern und Schuppen untergestellt und wohnen mit der Familie „möbliert“. Solche Not versteht nur, wer sie selbst erlebt hat. Diesen Armen muß vorzugsweise geholfen werden. Aber wo sollen sie unterkommen?

Ueber dieses Wo sowie über die Mittel zur Beseitigung der Wohnungsnot überhaupt ist folgendes zu sagen. Das Hauptmittel wird immer das unermüdliche Schaffen neuer Wohnungen sein und bleiben. Leider haben das unsere Herren Stadtväter bisher nicht so recht einsehen wollen, aber deshalb bleibt es doch das Hauptmittel.

Ferner hat es auch in unserem Städtchen immer noch Wohnungen, die zur Zahl ihrer Bewohner zu groß sind. Hier müßte unnachsichtlich „okkupiert“ werden. Kann der Hauswirt die Kosten der Abtrennung, die durch Setzen eines zweiten Küchenofens, Versetzen der Flurwand und dergl. entstehen, nicht tragen, dann muß das Stadtsäckel herhalten. Schließlich läßt sich zur Ausfüllung des entstandenen Loches die Wohnungsbauabgabe heranziehen, die seit fast einem Jahre gezahlt und in nächster Zeit erheblich erhöht wird. Auf gleiche Weise sind auch Räume vor dem Verfall zu bewahren und als Wohnräume zu erhalten. Wenn die erhöhte Wohnungsbauabgabe zum größten Teil im Orte bleibt, kann großes geleistet werden.

Allerdings wird man scharf darüber wachen müssen, daß Hausbesitzer nicht Reparaturen auf Allgemeinkosten erstreben, zu deren Tragung sie allein im Stande und verpflichtet sind.

Auch die geplante weitere Erhöhung der gesetzlichen Zuschläge nach dem Reichsmietengesetze zu Gunsten der Hausbesitzer wird auf die Wohnungsnot nicht ganz ohne Folgen bleiben. Erstens bekommen die Hausbesitzer mehr Mieten zur Instandsetzung in die Hand und zweitens überlegt sich so mancher Mieter wie Vermieter, ob er dann noch „den Salon“, „die kalte Pracht“ oder das „gute Zimmer“, Räume, die zum großen Teil nur beim Staubwischen betreten werden, beibehalten werden soll. Man braucht deswegen nicht gleich wie Diogenes in einer Tonne zu leben, aber es würden durch Aufgabe dieser unbenützten Einrichtungen wertvolle Räume zu Schlaf- und Wohnzimmern frei.

Aus dem Gesagten ist zu ersehen, daß es viele Wege gibt, die Wohnungsnot zu lindern. Hoffen wir, daß die maßgebenden Stellen in richtiger Erkennung der traurigen Lage aller Wohnungssuchenden baldigst alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zur Linderung der Wohnungsnot anwenden.

J. B.

Eine große Berliner Zeitung

mit vielen Beilagen wie: Deutsches Heim, Lustiges Blatt (illustrierte Witzbeilage), Gerichtssaal, Briefmarken-Sammler, großem Kurszettel und

mit kostenloser Unfallvergütung

bis zu 10 000 Mark für alle Leser und deren Ehefrauen nach Maßgabe der Bestimmungen; das ist die

Berliner Allgemeine Zeitung

Geben Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten eine Probenummer kostenlos vom Verlag der Berliner Allgemeinen Zeitung, Berlin SW 68, Ullsteinhaus

Bekanntmachung.

An diejenigen staatlich anerkannten **Kleinrenter,** welche bisher Unterstützung von uns erhalten haben, findet am Sonnabend, den 17. März in der Stadthauptkasse Zimmer 12 vormittags von 8—12 Uhr eine weitere Auszahlung statt.

Landeck, den 14. März 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung betreffend Kleinrentnerfürsorge.

Nachdem das Gesetz über Kleinrentnerfürsorgen vom 4. Februar 1923 in Kraft getreten ist, bringen wir hiermit Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

Der Kreis der Fürsorgeempfänger umfaßt **bedürftige, alte oder erwerbsunfähige Personen,** die infolge eigener oder fremder Vorsorge ohne die eingetretene Geldentwertung oder ohne sonstige Kriegsfolgen nicht auf die öffentliche Fürsorge angewiesen wären, sofern sie

a) durch Arbeit ihren Lebensunterhalt erworben haben oder
b) eine Tätigkeit in häuslicher Gemeinschaft ausgeübt haben, die üblicher Weise ohne Entgelt erfolgt, aber im Falle der Einstellung fremder Kräfte vergütet werden müßte, oder
c) eine wissenschaftliche, künstlerische oder gemeinnützige Tätigkeit ausgeübt haben, die ihre Arbeitskraft Jahre hindurch wesentlich in Anspruch genommen hat oder
d) infolge geistiger oder körperlicher Gebrechen ihren Lebensunterhalt durch Arbeit nicht erwerben konnten.

Wer ohne eigenes Verschulden sich eine solche Versorgung noch nicht gesichert hat, kann gleich behandelt werden, wenn er sich durch jahrelange Arbeit eine wirtschaftliche Stellung errungen hatte, in der ihm dies ohne Geldentwertung oder ohne sonstige Kriegsfolgen möglich gewesen wäre. Nicht zum Kreise der Fürsorgeempfänger gehören

1) Personen, die auf Grund sonstiger reichsgesetzlicher gleichwertige Unterstützungen erhalten.
2) Personen, die infolge eigenen groben Verschulden bedürftig sind.

Die Fürsorge erstreckt sich auf die in gemeinschaftlichem Haushalt mit dem Fürsorgeberechtigten lebenden Angehörigen, welche ihm gegenüber unterhaltungsberechtigt und erwerbsunfähig oder durch die Haushaltsführung am Erwerbe verhindert sind.

Die Unterstützung an solche Angehörige kann auch gewährt werden, wenn kein gemeinschaftlicher Haushalt besteht. Diejenigen Kleinrentner, welche bisher eine Unterstützung nicht erhalten haben, aber einen Anspruch hierauf zu haben glauben, wollen ihre Gesuche sofort an den Magistrat unter Klarlegung ihrer Einkommens- und sonstigen Verhältnisse einreichen.

Landeck, den 12. März 1923.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Ausländer, die nach hier zum Kurgebrauch kommen wollen, bedürfen eines mit dem deutschen Sichtvermerke versehenen Reisepasses. Der Sichtvermerk wird von dem im Bezirk des Ausländers liegenden deutschen Konsulat auf Grund einer von uns auszustellenden Einreisebewilligung erteilt. Die Gebühr, die bei der Ausfertigung zu erlegen ist, beträgt 3000 Mark.

Ausländer haben sich innerhalb 24 Stunden nach Ankunft persönlich unter Vorlegung des Passes im Rathaus, Zimmer 13, zu melden. Die Wohnungsgeber sind verpflichtet, sich von der erfolgten Meldung Ueberzeugung zu verschaffen. Unter den gleichen Voraussetzungen hat die Abmeldung zu erfolgen. Ueber die von dem Landesgrenzenkommissariat stattfindende Kontrolle ergeht noch besondere Bekanntmachung.

Für die aus der benachbarten Tschechoslowakei einreisenden Gäste gilt besonders, daß die Einreise nicht bei einer Uebergangsstelle für den kleinen Grenzverkehr (z. B. Leuthen) erfolgen darf, sondern daß der Grenzübertritt bei einer ordentlichen Grenzübergangsstelle (z. B. Mittelwalde, Ziegenhals) zu erfolgen hat.

Landeck, den 7. März 1923.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Jeglinsky.

Errichtung einer Zwangsinnung für das Bürsten- und Kammacherhandwerk.

Es ist der Antrag gestellt worden, gemäß § 100 der Gewerbeordnung für den Regierungsbezirk Breslau eine Zwangsinnung für das Bürsten- und Kammacherhandwerk mit dem Sitze in Breslau zu errichten. Der Zwangsinnung sollen alle Gewerbetreibenden, die das Bürsten- und Kammacherhandwerk in diesem Bezirk selbständig betreiben, als Mitglieder angehören.

Zwecks Vornahme der Abstimmung ersuche ich die Magistrate nnd Herren Gemeindevorsteher, mit die Zu- und Vornahwen der dortselbst wohnenden selbständigen Bürsten- und Kammacher bestimmt innerhalb 10 Tagen anzuzeigen.

Habelschwerdt, den 2. März 1923.

Betrifft: Fleisch- und Trichinenschaugebühren.

Nach den Richtlinien des Erlasses vom 12. November 1922 hat der Herr Regierungspräsident in Breslau mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unter Aufhebung der entsprechenden bisherigen Sätze (s. Kreisblattbekanntmachung vom 10. Februar 1923 – Kreisblatt Nr. 7) die Fleischbeschau- und Trichinenschaugebühren mit sofortiger Wirkung wie folgt heraufgesetzt:

a) Einhufer	2820 Mk.
b) Rinder, ausschließlich Kälber	1880 Mk.
c) Schweine einschließlich Trichinenschau	1410 Mk.
d) Schweine ausschließlich Trichinenschau	1080 Mk.
e) Schweine, Trichinenschau allein	700 Mk.
f) Sonstiges Kleinvieh (Kälber, Schafe, Ziegen)	700 Mk.
g) Ferkel, Zickel, Lämmer	470 Mk.

Der Abzug von 20% für nichttierärztliche Beschauer bleibt wie bisher bestehen.

Habelschwerdt, den 7. März 1923.

Der Landrat. Dr. Beyer.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Landeck, den 12. März 1923.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.
Betr. Kleinrentner.

Diejenigen Kleinrentner, welche bisher den Reichszuschuß nicht erhalten haben, aber einen Anspruch hierauf zu haben glauben, wollen ihre Gesuche **sofort** an den Magistrat unter Klarlegung ihrer Einkommens- und sonstigen Verhälnisse einreichen.

Landeck, den 10. März 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde eine Reichsbanknote.

Landeck, den 14. März 1923.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1923 ab soll die Anfuhr von Kohlen von der Bahn zu den städt. Werken und Anstalten: Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Krankenhaus, Bürgerhospital, kath. und evangl. Volksschule, Rathaus, Marienbad, Georgenbad, städt. Gärtnerei neu vergeben werden. Die Vergebung der Anfuhr erfolgt monatlich. Es müssen daher bindende Offerten abgegeben werden. Zum 25. eines jeden Monats erfolgen erneute Verhandlungen bezüglich Anfuhrpreise für den folgenden Monat. Bei dem Angebot ist zu berücksichtigen, daß die Anfuhr pro Zentner vergeben werden wird, daß der Unternehmer die Kosten für Aufladen und Abladen mit übernehmen muß, daß Standgebühren an die Eisenbahn nicht zu entrichten sind. Schriftliche Angebote für jede oben genannte Anstalt sind mit der Aufschrift „Kohlenabfuhr" verschlossen bis zum 25. März 1923 an uns einzureichen. Das Angebot hat die Erklärung zu enthalten, daß vorstehende Ausschreibungsbedingungen anerkannt werden.

Landeck, den 14. März 1923.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die ihre Rentnerbezüge am 20. jeden Monats durch uns ausgezahlt erhalten, werden aufgefordert bei Abhebung der Rente am 20. März ihre Stammkarten mit vorzulegen.

Landeck, den 20. März 1923.

Der Magistrat. Der Jeglinsky.

Möbeltransporte
für Stadt- und Fernumzüge
ohne Umladung führt aus
Oswald Beier,
Fernspr. 65. Bahnhof Landeck. Fernspr. 65.

Gebr. Pianos
suchen zu kaufen und bitten um Angebote
W. Olbrich & Co., Glatz.
Abholung mit eigenem Gespann.

Erinnerung!
meines Inserates vom 9. 3.
Mein Schuhverkauf in Einzelpaaren beginnt morgen Sonnabend, 17. März
Paul Kroner,
Schuhmachermeister,
Josefshaus.

Wassersand
gibt ab
Robert Jüstel,
Schreckendorf.

Persil
im Waschkessel
bedeutet
größte Ersparnis an Zeit u. Kohle
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

GlatzerBank
E. G. m. b. H.
empfiehlt sich zur
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Glatz, Grüne Strasse 16.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Gelder zur täglichen Verzinsung 5%.
Termingelder 3 Monate fest 7½%
„ 6 „ „ 9%
in Beträgen von mindestens Mk. 30 000 an.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

am 15. April 1926 mit 120% rückzahlbar.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1923 (R. G. Bl. Teil I, S. 155) werden hiermit Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, rückzahlbar nach 3 Jahren zu 120% ohne jeden Abzug, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Für diese Schatzanweisungen hat die Reichsbank die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen.

Die aufkommenden Devisen fließen der Reichsbank zu; diese hat unmittelbar das Recht, die Leistung der Devisien von den Zeichnern zu fordern.

Die Schatzanweisungen sind durch die Darlehnskassen des Reiches beleihbar.

Die Zulassung zum Börsenhandel wird schnellstens in die Wege geleitet werden.

Bedingungen

Zeichnungsstellen. Zeichnungen werden vom 12. bis 24. März bei der Zeichnungsabteilung des Kontors des Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin C 2, Breite Straße 8/9, bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung und bei den untenstehenden Mitgliedern des Uebernahmekonsortiums und deren Zweigniederlassungen entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch bei den noch besonders bekanntzugebenden Zeichnungsstellen und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen erfolgen. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Einteilung, Einlösung der Schatzanweisungen. Die Schatzanweisnngen sind ausgefertigt in Stücken zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Die Rückzahlung der Schatzanweisungen erfolgt am 15. April 1926 zu 120% ohne jeden Abzug nach Wahl des Reiches in Scheck auf New-York oder in Gold, den Dollar zu 1,5046 g Feingold gerechnet.

Zeichnungspreis. Einzahlung. Der Zeichnungspreis beträgt 100%. Die Einzahlung kann nur in Devisen (Noten, Schecks, Auszahlungen) erfolgen und zwar in amerikanischen Dollar, Pfund Sterling, holländische Gulden, schweizerischen Franken, nordischen Kronen, spanischen Peseten, argentinischen Pesos, japanischen Yen. Die Kosten der Einziehung der Schecks sind von den Zeichnern zu tragen.

Sofern andere Währungen als Dollar in Zahlung gegeben werden, werden zur Zeit berechnet.

Engl. Pfund 2.2.7, Holländ. fl. 25,3166, Schweiz. Frs. 53,3606, Norw. Kr. 54,6402, Schwed. Kr. 37,7860, Dänische Kr. 52,0800, Spanische Pes. 64,2736, Argentin. Pes. 26,8849, Japan. Yen 20,9063 = 10 Dollar.

Sollten im Wertverhältnis der verschiedenen Währungen untereinander größere Verschiebungen eintreten, bleibt Aenderung der Umrechnungssätze vorbehalten.

Spitzen werden zum Tagesmittelkurse für „Auszahlung" der eingereichten Devisen in Mark bar vergütet.

Die Einzahlung hat bei der Zeichnungsstelle, die die Zeichnung entgegengenommen hat, für Rechnung der Reichsbank zu erfolgen.

Von den gezeichneten Beträgen sind mindestens 40% bei der Zeichnung, der Rest spätestens bis 14. April d. J. zu zahlen. Für vor dem 14. April d. J. in Noten oder telegraphischen Auszahlungen gezahlte Beträge wird eine Vergütung von 1‰ in Mark für jede volle Woche der Vorauszahlung gewährt; bei Schecks und brieflichen Auszahlungen auf europäische Plätze wird bei der Berechnung der Vergütung eine volle Woche in Abzug gebracht. Bei Bezahlung mit Schecks und brieflichen Auszahlnngen auf überseeische Länder kommt die Vergütung für Vorauszahlung nicht in Betracht. Die Berechnung der Vergütung erfolgt unter Zugrundelegung des Mittelkurses für Auszahlung New-York vom 10. März d. J.

Der Zeichner erhält eine Mitteilung, in welcher Höhe seine Zeichnung angenommen worden ist. Zur Abnahme der zugeteilten Beträge ist er verpflichtet. Vor der Zuteilung vollbezahlte Zeichnungen werden voll berücksichtigt. Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheins anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Zeichnungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Ausgabe der Stücke. Die Ausgabe der Schatzanweisungen erfolgt mit möglichster Beschleunigung, voraussichtlich bis Ende April. Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

Reichsbank-Direktorium. Berliner Handels-Gesellschaft. S. Bleichröder. Commerz- und Privatbank. Darmstädter und Nationalbank, K. a. A. Delbrück Schickler & Co. Deutsche Bank. Direction der Disconto-Gesellschaft. Dresdner Bank. J. Dreyfus & Co. Hardy & Co. G. m. b. H. Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank. Gebrüder Arnhold. Bayerische Vereinsbank. L. Behrens & Söhne. Simon Hirschland. A. Levy. Lincoln Menny Oppenheimer. Sal. Oppenheimer jr. & Cie. Lazard Speyer-Ellissen. Straus & Co. M. M. Warburg & Co.